

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Ercheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Köhler monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restameise 1,50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2013, 2014, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2034, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2028.

Nummer 359

Montag, 17. Juli 1916.

70. Jahrgang.

Der Feinde Sorgen um Verdun.

Schweres Ringen im Osten und Westen. — Dorf Biaches teilweise wieder erobert. — Truppenverschiebungen in Frankreich. — Bei Valona Artilleriekämpfe. — Türkischer Erfolg in Persien.

Gift und Haß.

Wie der englische Thronfolger den Deutschen die Köpfe abschlägt.

In den Ländern des Biververbandes kreut nicht nur die Tagespresse gegen alles, was deutsch heißt, den Samen der Verhöhnung aus, sondern zu ihr tritt noch die Zeitschriftenliteratur aller Art, die meist noch viel tiefer in die Kanäle des Volkes dringt und einen nachhaltigen Eindruck erzielt.

Es liegen uns eine ganze Reihe derartiger Zeitschriften vor, unter anderen aus England „The Penny Magazine“, das von Unfälligkeiten gegen unser Herrscherhaus und gegen das deutsche Heer ströht. Vielfach werden auch religiöse Schriften zur planmäßigen Verhöhnung benutzt, wobei natürlich auf deren ganz besonderen Einfluß auf die Masse gerechnet wird. So wird in einer Monatschrift der Diözese Lyon lang und breit das Thema behandelt, daß „Deutschland der Mörder aller Völker ist“. „Deutschland ist“, so heißt es da, „nicht nur ein Volk von Menschel-mördern und Plünderern, es ist auch eine Pflanzschule, in der man die Söhne der deutschen Wölfin zur Plünderung und zum Mord erzieht“. In diesem Tone geht es spaltenlang weiter. In Rußland wird dasselbe Verfahren geliebt. Auch hier wählt man den erfolgreichsten Weg über die Religion. Auch da wird in einer uns vorliegenden Zeitschrift „Geistliche Erzählung“ ausgeführt, daß die Deutschen „gottlose Mörder, Brandstifter und Plünderer“ seien, daß unsere Kultur noch unter der der Mongolen stehe usw. Und das ungebildete Volk glaubt das, weil ihm natürlich nichts davon gesagt wird, wie die Kosaken in Ostpreußen gehaßt, gemordet und geplündert haben, weil dieses Volk auch nicht weiß, daß Polen von den Russen zur Wüste gemacht worden ist. Die Deutschen als die Verbündeten des Teufels, als die Vertreter alles Bösen — das ist auch der Leitgedanke einer am Jahrestage der Schlacht bei Warschau vor dem 1. sibirischen Korps gehaltenen Predigt, die uns im Wortlaute vorliegt.

In Zeitschriften, die sich an einen gebildeten Kreis von Lesern wenden, ist der Ton nicht anders. Eine Ausgabe der englischen Zeitschrift „The London Magazine“, die vor dem Kriege auch in Deutschland viel gelesen wurde, ist voll von Verleumdungen der gleichen Sorte. In einem Aufsatz lesen wir, daß der Deutsche „außerhalb der Zivilisation steht“, daß er „auf das Niveau der Zulus gekommen ist“ usw. Eine Abbildung zeigt einen Wagen des Roten Kreuzes, aus dem deutsche Soldaten mit Maschinengewehren schießen. Besonders kennzeichnend aber ist ein Aufsatz über den Prinzen von Wales, der folgendermaßen beginnt:

„Wartet es nur ab! Wenn ich erst König bin, schlage ich ihnen die Köpfe ab“. Diese Worte wurden vor 18 Jahren bei Ausbruch des Burenkrieges vom kleinen Prinzen Eduard gesprochen, als man ihm mitteilte, daß sich Deutschland England feindlich gezeigt habe und sich über seine Niederlagen freuen würde. Und es lohnt sich, dieselben jetzt wieder ins Gedächtnis zu rufen, denn wenn unser Prinz von Wales seine Drohungen auch nicht in der Weise ausführen wird, wie er es damals als Junge von fünf Jahren beabsichtigte, so ist er doch der Ausführungsgehalt bedeutend näher, als sich mancher hat träumen lassen.“

Wir wissen nicht, wie „nahe“ der Prinz jetzt gerade der Ausführung seines Vorhabens ist. Aber wenn wir auch vor solchen wilden Absichten nicht sonderlich Angst haben, so berührt es doch sonderbar, von denselben Leuten, welche die Deutschen rohe Mörder schimpfen, deren eigenen Thronfolger als Köpfeabschneider gefeiert zu sehen. Oder es ist eigentlich nicht sonderbar, denn es ist genau dasselbe, wie wenn uns vorgeworfen wird, wir würden auf der Höhe der Zulus, während doch unsere Feinde Kaffern, Beduinen, Sudanesen, Tunesiser, Haitianer, Kananiten, Hindus und andere Rassen als Kulturherbeizöler herbeizölen. Ein englisches Blatt weiß von der „feurigen Ansprache eines Mohren“ an englische Soldaten zu berichten, in der der Schwarze die Engländer

„als Bräder aufrief, um Frankreich zu helfen und die Barbaren zu zerschmettern“. Der Gewährsmann des Blattes fügt hinzu, er sei bei dieser Ansprache von einer seltsamen Nüßrung betroffen worden. Wenn in England eine Zeitung — es ist der „Daily Express“ — solche Dinge ihren Lesern vorsehen darf, dann kann man wohl behaupten, daß diesen Leuten jegliches Schamgefühl abhanden gekommen ist. Man braucht sich freilich dann auch nicht mehr zu wundern, wenn aus solchem Boden derartige Erzeugnisse herauswachsen, wie wir sie hier kennengelernt haben.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerieaktivität. Im Lauf des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Dollers-Bazentin le petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Somme entstand bis Abend ein lebhaftes Gefecht bei südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes wurde wieder von uns besetzt; es wurden über hundert Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in der Gegend von Strées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer, unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Ostlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Ralte Erde“ und Fleury an; sie hatten keinen Erfolg. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Berges Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulhes-Cranelle auch die Angriffe größerer Abteilungen abge-schlagen. Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 2 Franzosen und 1 Maschinengewehr ein.

Westlich von Voos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen; es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Reule in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wieder-gewonnenen Linien in der Gegend von Szobowa blieben ergebnislos; 6 Offiziere und 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Südwestlich von Lud sind deutsche Truppen im Gegen-stoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Richis Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Fortgang der Offensive an der Somme.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsbericht-erhalter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Rb.)

Wie voranzusehen, haben die Engländer ihrem vorrückenden Trommelfeuer neuerdings einen großen An-stoß gegen die Waldchen von Ramen und Trones folgen lassen, welchen eng begrenzten Frontraum von knapp fünf Kilometer Breite schon seit Tagen den Brennpunkt der rein englischen Offensive bildete. Auch diesmal

ist der so oft und mit furchtbaren Opfern erprobte Durchbruch nicht einmal bis in sein frühestes Anfangsstadium gediehen; der Massenangriff brach schon vor der deutschen Linie zusammen. Ein zweiter Angriff gegen die Parallele Trones-Wald ist eben im Gange. Bei den Franzosen ist an der Somme zwischen Valenz und Chreès an Stelle der erschöpften Infanterie wieder die Artillerie in Tätigkeit mit ausgedehnten Versuchsversuchen, die aber erfolglos verliefen. Mit einer gewissen Einübung der Führung wiederholen sich nun seit zehn Tagen die Versuche der Engländer nach Norden, die der Franzosen nach Osten und Südost Luft zu schaffen, um dem flüchtenden deutschen Feuer in ihre Keilstellung zu entgehen. Von einem Nachlassen der Kämpfe kann aber trotz mancher Pausen nicht gesprochen werden; verringert haben sich nur die Anstrengungen der Alliierten auf den Erfolg der großen Vorbereitungen.

Kurt Freiherr von Neden, Kriegsberichtserhalter.

Englischer Bericht.

London, 16. Juli. (Mittamtl. Wolff-Tele.)

Britischer Bericht vom 15. Juli, 15.30 Uhr abends: Der heftige, den ganzen Tag über anhaltende Kampf bei Pozieres und Guillemont im Abschnitt der deutschen zweiten Linie führte zu weiteren wichtigen britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie, nördlich von Bazentin-Grande, ein und erreichten die nächste Umgebung von Pozieres.

Wir wissen, daß der Ansturm der Feinde von ungeheurer Gewalt ist und verkennen nicht den Ernst der Stunde. Aber so, heißt wie die Engländer ihre Berichte fassen, sind sie noch nie gescheitert worden. Mit vollem Vertrauen auf die Widerstandskraft der deutschen Linie wollen wir die weiteren Berichte der Obersten Heeresleitung abwarten. Die Erfolge der beispiellosen Schlacht im Westen schwanke hin und her; während die Engländer an einer Stelle Gelände gewinnen, verlieren sie solches an anderer Stelle wieder. Die fast übermenschlichen Anstrengungen der Engländer und Franzosen haben den Zweck, die deutsche Heeresleitung zu zwingen, Truppen von dem aus äußerste gefährdeten Verdun abzuziehen. Bis jetzt haben sie das noch nicht erreicht; die Oberste Heeresleitung scheint also die Lage keineswegs als gefährdet anzusehen. Solange sie so hochdrücklich wie gerade jetzt weiter an der Eroberung von Verdun arbeitet, seien wir die englischen Meldungen mit Beschlern.

Das große Ereignis der letzten Stunden.

Die Sorge um Verdun.

Genf, 16. Juli.

„Petit Journal“ schreibt: Das große Ereignis der letzten Stunden ist der neue deutsche Angriff gegen die Nordfront der feste Souville. Die am Vorabend unternommene Tätigkeit auf der ganzen Linie des Abschnitts Meurs, Batterie Damlouy war nur der Anfang. Trotz des französisch-englischen Druckes im Artois besitzen die Deutschen vor Verdun noch immer neue Reserven und verfolgen ihr Programm mit eisernem Willen. Es handelt sich im gegenwärtigen Augenblick um das Schicksal Verduns. Die Aufgabe unserer braven Soldaten, den deutschen Truppen zu widerstehen, ist sehr schwer. Wenn jedoch eines Tages das Schlimmste eintreten sollte, so würde dies unsere sittliche Kraft doch nicht erschüttern, da wir den geringen wirklichen Wert eines mit so schweren Verlusten er-lauten Erfolges kennen. „Echo de Paris“ fordert am Schluß eines den letzten Verdunereignissen gewidmeten Artikels Ruhe und Vertrauen.

Truppenverschiebungen in Frankreich.

Zürich, 16. Juli. (T.-M.-Tel.)

Der Genfer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zig.“ meldet: Die aus Frankreich kommenden Züge sind vorgestern in Genf mit bis zu 2 Stunden betragenden Verspätungen angekommen. Man nimmt wohl mit Recht an, daß der Grund in den zahlreichen Truppentransporten liegt, die gegenwärtig auf allen Linien Frankreichs stattfinden.

Genf 16. Juli. (Sig. Tel., Genf. Bl.)

Laut Genfer Blättern werden auf der Linie Marseille-Vyon zahlreiche Truppentransporte englischer Truppen mit großem Material, namentlich Artillerie, erwartet. Die Transporte kommen aus den Mittelmeerhäfen. Offenbar handelt es sich um Verstärkungen, welche der ägyptischen Armee für die englische entnommen worden sind.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 16. Juli. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Geküt Lyczina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 216 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo-Pocajew scheiterte ein nützlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Südmexikalisch von Lud sind wieder härtere Kämpfe im Gange.

Westlich von Torczyn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unsere Stellungen im Raume des Borcolapasses lag andauernd schweres Artilleriefeuer.

Feindliche Flieger besiegten Bilgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiet von Tosana brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Es ist nichts mit dem russischen Durchbruch.

London, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ meldet seinem Blatte, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien durchzubrechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

Sarrail in kritischer Lage.

Bern, 16. Juli. (Z.-M.-Tele.)

Zuverlässigen Nachrichten zufolge befindet sich die Armee Sarrail infolge von Zeichen, die unter den Truppen herrschen und sie schwer heimsuchen, in kritischer Lage. Sie ist außer Stande, die Schwierigkeiten der Offensivbewegung zu übernehmen. (Wolff. Zig.)

Die Mordbrenner von Tatoi.

Es wird zwar versucht, den Brand des Schlosses Tatoi bei Athen als einen Unglücksfall darzustellen; nach der ganzen Sachlage ist dies aber ebenso wenig glaubhaft, wie die Meldung, der König sei nicht verletzt. Ueber Vorgänge kommende Meldungen lassen deutlich erkennen, daß es sich um einen unglaublich gemeinen und feigen Anschlag auf das Leben der königlichen Familie gehandelt hat. Der Brand brach, wie neuerdings bestätigt wird, an verschiedenen Stellen gleichzeitig aus und erlöschte das ganze Schloss so schnell, daß die Königin, die Schwester des deutschen Kaisers, unter eigener Lebensgefahr die längste Prinzessin auf ihren Armen retten mußte. Der König mußte sogar zum Fenster hinausspringen. Bei diesem Sprunge wurde er so erheblich verletzt, daß er in einem Krankenauto nach Athen gebracht werden mußte.

Athen, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In Anwesenheit der königlichen Prinzen fand gestern die feierliche Beisetzung der drei bei dem Brande von Tatoi umgekommenen Offiziere statt. Die Zahl der Gebliebenen beträgt, soweit bekannt, 22, darunter 28 Mann der königlichen Garde.

Konstantinopel, 16. Juli. (Eig. Tel. Zenf. Bl.)

Dem „Mdam“ zufolge hat Griechenland seine Epirus-Armee noch nicht demobilisiert. Die italienischen Regierungskreise sind deswegen sehr aufgeregt und fragen bei der griechischen Regierung nach dem Grund der Verzögerung.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Die Russen aus Sineh in Persien vertrieben.

Konstantinopel, 16. Juli. (Wolff-Tele.)

An der Front keine Veränderung.

An der persischen Front östlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Bunch operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, sich Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Samadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstruppen, rückten über Sineh hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmittel. Im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliche Gewehrfeuergefechte ohne Bedeutung.

Sonst nichts von Belang.

Besuch eines Schütze-Lanz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein Schütze-Lanz kreiste am Samstag Nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewöhnlichen Schauspiel mit Stunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

Das Rätsel der „Bremen“.

Genf 16. Juli. (Eig. Tel. Zenf. Bl.)

Nach einem Neuworfer Kabel-Telegramm französischer Blätter kündigt die „Evening Post“ aus guter Quelle an, daß das Unterseeboot „Bremen“ in Neuworf eintreffen wird und zwar vor dem 29. Juli.

Englisches Oberhaus.

Das militärische Chaos in Mesopotamien.

London, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Lord Middelton brachte wieder die mesopotamische Frage vor. Er fragte, ob die Regierung nicht wenigstens die Depeschen auf den Tisch des Hauses legen könnte, die den Mangel an Transportschiffen und an ausreichender Hospitaler um beträfen, jedoch die politischen und militärischen Fragen unberührt blieben. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung nicht nächste Woche das Haus wiederum auffordern würde, seine Neuperfungen darüber zu verlagern. Das Haus wünschte kontrollieren zu können, daß die Truppen wenigstens jetzt alles das erhalten, worauf sie Anspruch hätten. Es liehen sich Beweise erbringen, daß vieles vor sich ginge, worüber man sich als Engländer gründlich schämen müsse angesichts der klimatischen und sonstigen Schwierigkeiten, unter denen die Truppen zu leiden hätten. Wenn die Regierung keine Depeschen veröffentlichte könne so solle sie doch sofort erklären, ob sie eine öffentliche Untersuchung zulassen wolle. Der Herzog von Somerset sagte, er habe sieben Briefe von Offizieren lesen können, die in Mesopotamien dienten. Die Leiden, die sie auszuweichen hätten und zwar infolge der absoluten Inkompetenz der Behörden in Indien und England, seien einfach zu abhaken. Sie hätten Schlimmeres erfahren, als die englischen Gefangenen in Deutschland. (!) Aber die Deutschen seien eben Wilde. (Gut gebrüllt, Löwe!) und man könne nichts anderes von ihnen erwarten. In einem Falle wurden tausend verwundete Soldaten auf einem Schiffe befördert, auf dem nur ein Militärarzt und eine Ordonanz zu ihrer Hilfe vorhanden waren. Auf dem ganzen Schiffe gab es weder Charbol noch Chloroform. Ein verwundeter Offizier wurde erst nach seiner Ankunft in Bombay zum erstenmale verbunden. — Lord Grey teilte mit, daß Asquith am Dienstag im Unterhause eine Erklärung abgeben würde. — Lord Salisbury sagte, eine Erklärung des Premierministers würde eine öffentliche Debatte nicht mehr verhindern können. Die öffentliche Meinung sei dazu zu sehr erregt. Einer der Fälle, die der Herzog von Somerset erwähnte, habe sich erst am 7. Mai zugetragen. Es handelte sich also nicht etwa nur um alte Vorkommnisse.

Der edle Herzog von Somerset hat die Deutschen seien Wilde. Wenn bei den alliierten und kultivierten Engländern so tolle Dinge vorkommen können wie in Mesopotamien, dann sind wir wirklich Heber wilde Deutsche und rufen mit dem berühmten Kanadier, der noch „Europäer“ (sprich: Engländer) übertriebene Döhligkeit nicht kannte, aus: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

Die englischen Zustände hinter der Front.

Hamburg, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 10. Juli folgenden Telegramm:

Ich habe heute mit einer Persönlichkeit gesprochen, die am 7. Juli in Le Havre geweilt hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Rufe mit englischen Verwundeten an. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt. Die größtenteils unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Runden von diesen ählichen Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Die Berufungsverhandlung gegen Sir Casement.

London, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Morgen beginnt die Berufungsverhandlung gegen Sir Roger Casement.

Aus London wird gemeldet: Der Dozent für Logik und Mathematik am Trinity College in Cambridge, Bertrand Russell, der Bruder Carl Russells, ist infolge seiner Verurteilung wegen Zwitterhandlung gegen die Reichsverteidigungsdarle seines Amtes enthoben worden.

Irische Kundgebung in Cork.

London, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Daily Telegraph“ meldet, unternahmen etwa tausend Sinn-Reiner vorgestern eine Demonstration in Cork, indem sie rebellische Lieder sangen. Die Polizei und das Militär ausäuschten und schließlich das Werbubureau zerstörten. Die Wohnnung des Hauptmanns, der leit Begleitete des Anführers die Refrutierung leitete, wurde mit Teer beschmiert und mit der Aufschrift versehen: Hoch die Republik!

Feier des französischen Nationalfestes.

Poincarés Friedensziele.

Aus Paris melden uns indirekte Berichte in Ergänzung der bisherigen kurzen Meldungen, daß an der großen Truppenbesichtigung anlässlich des Nationalfestes (14. Juli) außer den farbigen und weißen französischen Truppen auch russische Infanterie, ein englisches Bataillon, bestehend aus englischen, schottischen und australischen Soldaten und eine Abteilung Belgier, teilgenommen haben. Bei der Ankunft des Präsidenten präsentierten die Truppen, die unter dem Befehl von General Dubail standen, das Gewehr, während die Musik spielte. Präsident Poincaré, begleitet von Paul Deschanel, Anton Duboué und Briand und anderen Ministern, inspizierten die Truppen und verteilten Ehrenzeichen an die Verwandten der gefallenen Offiziere und Unteroffiziere. Der Kommandeur der russischen Truppen, General Lohwitsch, welcher an der Parade in Paris teilnahm, erklärte, diese Kundgebung inmitten der Kriegszeit gebe ein deutliches Zeichen für den bevorstehenden Sieg.

Nach der Besichtigung hielt Präsident Poincaré eine Ansprache an die Truppen, in der er den gefallenen und kämpfenden Franzosen den Dank des Vaterlandes und den Hinterbliebenen die innige Teilnahme des ganzen Landes mit Worten bewundernder Ausdrücke ausdrückte. Er freiste mit einigen Worten auch die Friedensfrage. Inbes, so führte er aus, die Neutralmächte können sich in der Tat keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Kniee zu zwingen und ihrer Müdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preussischen Militarismus nur eine Kriegslin sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffes zu maskieren. Vergeblich beugen sich unsere Feinde über die Kriegslinie, auf die sie sich mit hochmütiger Genugtuung jählich berufen haben. Man muß auch

auf die Meereskarte schauen. Die Stärke der kriegsführenden Nationen berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben, als nach dem Zustande der kämpfenden und Reservetruppen und nach der Fähigkeit zum Widerstand, zur Offensive und nach der moralischen Stimmung der Völker und Armeen. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie wie die unsrige würde das bedeuten, nur noch in dem erlöschenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Mühe und Not zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa eine drückende Hegemonie auszubreiten. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir mit Leidenschaft arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wünschen und wollen, daß der Friede uns mit völliger Wiederherstellung der gestrigen oder vor 46 Jahren geraubten Provinzen die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs oder seiner Verbündeten verletzten Rechte bringt, sowie die notwendigen Garantien für die endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

Aus London, Le Havre und Petersburg kommen Meldungen, daß auch dort das französische Nationalfest gefeiert wurde. Der König von England, König Albert von Belgien und der Jar sandten Begrüßungsgramme an den Präsidenten Poincaré. Selbstverständlich wurde in allen diesen Telegrammen die „letzte Zuversicht auf den Sieg“ ausgedrückt. Poincaré antwortete in demselben Sinne.

Die Redensarten in der Ansprache des französischen Präsidenten sind dieselben Leidenhüter, die uns immer und immer wieder vorgelegt werden. Es verlohnt sich kaum, darauf noch einmal einzugehen. Kurz möge aber gesagt werden, daß es geradezu lächerlich ist, den aussichtslosen Widerstand des Vierverbandes mit der Notwendigkeit zu begründen, dem „preussischen Militarismus“ die Luft zu einem von ihm beabsichtigten späteren „neuen Angriff“ zu verleißen. Es gibt keinen preussischen Militarismus, der Krieg führen will; es gibt aber ein großes, einigartiges deutsches Volk, das gegen den kriegerischen Angriff der Feinde sich zu verteidigen gezwungen war. Wenn aus der Verteidigung ein wuchtiger Angriff wurde, bevor noch die Feinde die Grenzen überschritten hatten, so ist dies allerdings eine Folge der militärischen Volkserziehung in Deutschland, die eng verflochten ist mit der Liebe zum Vaterlande und zum Deutschen Reiche. Mögen unsere Gegner dieses Volk nur Militarismus nennen; das läßt uns kalt.

Wenn es Herrn Poincaré nicht genügt, daß die Landkarte schon viel von Deutschland erobertes Land aufweist, wenn er auch eine Betrachtung der Meereskarte wünscht, so haben wir nichts dagegen einzuwenden, denn die Eroberung des ganzen Krieges, insbesondere aber die vom Auftreten der „Mäwe“ bis zur Ankunft des Rauffahrtsschiffes „Deutschland“ in Baltimore, beweisen, daß unsere Feinde keineswegs die Herrschaft auf dem Meere besitzen. Und die über 120 000 nachgewiesenen Tonnen englischen Kriegsschiffraumes, die auf dem Boden der Nordsee vor dem Skagerrak ruhen, sprechen doch auch nicht von einer Herrschaft Englands auf dem Meere.

Und wenn Herr Poincaré vor von dem Zustand der Truppen sprechen will, von der Beweiskraft auf den Sieg, der in ihrer Defensiv- und Offensivfähigkeit liegt, so darf er am allerwenigsten dabei auf die Deere der sogenannten Alliierten hinweisen. Unsere erfolgreiche Verteidigung gegenüber dem Niesenangriff im Westen, und unsere gleichzeitig, ungeminderte und vorwärtsdrängende Stoßkraft vor Verdun mühten dann doch dem redseligen Präsidenten sagen, daß nur die deutschen Truppen den Sieg davontragen könnten.

Ueber die von Poincaré aufgestellten Friedensziele läßt sich nicht reden. Es ist und Potbringen bleiben deutsch, und unsere Grenzen müssen und werden so verändert werden, wie es die Sicherheit des Deutschen Reiches vor einem neuen frivolen Eroberungsüberfall seiner Feinde verlangt. Darüber gibt's keinen Zweifel und im gesamten deutschen Volke keine Meinungsverschiedenheit.

Dänische Anregung zu einer Friedenskundgebung.

Kopenhagen, 16. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Verschiedene hervorragende dänische Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Nielsen, und der Kopenhagener Bürgermeister Jensen, fordern in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedenskundgebung anzuschließen, die am 1. August, diesem traurigsten Gedenktag des jehänen Menschengeschlechts, in allen neutralen Ländern durch Abhaltung öffentlicher Versammlungen, Volksmzüge, Gottesdienste und Glockenläuten veranstaltet werden soll. Der Aufruf stellt allen Vereinen und Gemeinden, der Geistlichkeit, den Schulen, Lehrern und dem gesamten Volke anheim, sich am 1. August einem gemeinsamen Proteste gegen den Weltkrieg und alle zukünftigen Kriege anzuschließen, um den ursprünglichen Willen Dänemarks zur Aufrechterhaltung der Neutralität und seinen Glaubens an eine internationale Rechtsordnung, wie einen internationalen Gerichtshof, sowie seinen inneren Wunsch nach einem baldigen, auf das Recht anhalt auf die Macht gegründeten Frieden kundzugeben.

Lebhafte Tätigkeit deutscher U-Boote.

Meldung des Neuterischen Bureau: Die Besatzung des britischen Trawler „But“, der von einem deutschen Unterseeboote versenkt wurde, ist in Shields angekommen.

Die „Lloyd“ melden, soll der englische Dampfer „An-tigua“ versenkt worden sein.

Die Fischdampfer „Benaden“ von Hartlepool und „Re-corder“ von North-Shields sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

Meldung des Neuterischen Bureau: Der britische Dampfer „Silver-ton“ (2682 Tonnen) wurde versenkt.

Meldung des Neuterischen Bureau: Die Fischdampfer „Er-ling“ und „Emar“ landeten in Bluth die Besatzung des von einem feindlichen Unterseeboot versenkten Fischdampfers „Lunaleen Castle“ aus North-Shields.

Der „Times“ wird aus Konstanz gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in den türkischen Gewässern gemeldet wird. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. Juli.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

17. Juli.

Weiteres Vordringen im Osten. — Italienische Misserfolge.

In Lothringen wurden die Franzosen bei Van de Sapt, bei Les Eparges, bei Malancourt und im Prieferwald zurückgeschlagen. — Im Osten entwickelte sich die deutsch-österreichische Offensive immer größerer und nachhaltiger. Bei Kurichan wurde die russische Stellung im Sturm genommen, während die Russen zwischen Wisla und Weichsel gezwungen wurden, ihren Rückzug fortzusetzen; die Truppen des Generals von Scholz stürmten die Orte Poremby, Wyl und Woliszke und die Armee Gallwitz durchbrach die stark ausgebaute russische Stellung bei Karniewo. In vollem Erfolge führte südlich die Offensive des Generaloberst von Bourck; die Russen wurden nach hartem den ganzen Tag während dem Kampfe zum Rückzug hinter den IZanka-Abchnitt gezwungen und hatten schwere Verluste. Die Kämpfe der Armee Madensen zwischen oberer Weichsel und Bug dauerten an; die Russen wurden von den Höhen bei Krasnostaw gewonnen und der Ort, wie mehrere andere, wurde gestürmt. Die Oesterreicher schlugen die Russen bei Sotol und westlich der Weichsel wurde die russische Front bei Siennow durchbrochen. — In der dritten Isonzo-Schlacht machten die Italiener nördlich von Görz wiederum Angriffe, während zugleich im Gebirge, auf fast unzugänglichen Höhen, auf die die Oesterreicher den noch Geschütze zu schaffen wußten, gekämpft wurde. Ein österreichisches Luftschiff bewarf Bari mit Bomben und richtete nicht unerheblichen Schaden an. — In Griechenland übernahm Sunaris das Ministerium des Aeußern, womit denn neue Treibereien Benkelos und seiner Leute gegen die griechische Neutralitätspolitik begannen.

Die neuen Kartoffelpreise.

Vom Kriegsernährungsamt wird geschrieben: Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat im Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung erlassen über eine anderweitige Festsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln und Regelung der Kartoffelpreise für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. August 1917. Bekanntlich waren für die Frühkartoffeln der Ernte 1916 der Höchstpreis durch Anordnung des Reichskanzlers vom 2. März 1916 für den Doppelpentner beim Verkauf durch den Erzeuger 20 Mark festgesetzt. Als Frühkartoffeln gelten nach der gleichen Anordnung Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geerntet werden. Während nun im Frühsommer 1915 große Mengen alter Kartoffeln übrig waren, herrscht jetzt bekanntlich ein schwerer Kartoffelmangel. Dieser Mangel in diesem Jahre die Reichskartoffelstelle, auch die Frühkartoffeln durch Zwangsumlage zur Lieferung zu bringen. Damit ist der Höchstpreis der Frühkartoffeln gesetzlicher Normalpreis geworden, so daß unter 10 Mark beim Erzeuger bei dem geltenden Recht Frühkartoffeln bis zum 15. August nicht zu haben sein würden. Da dieser Preis im August im allgemeinen zu hoch ist, ist durch die neue Verordnung schon vom 1. August ab der Frühkartoffelpreis für den Erzeuger von 10 Mark in Abhängen von je 10 Tagen je um 1 Mark, in der zweiten Septemberhälfte je um 50 Pfennig herabgesetzt worden; eine noch schärfere Herabsetzung erschien unzulässig, weil der Frühkartoffelanbau lediglich im Vertrauen auf die Anordnung vom 2. März stark ausgedehnt worden ist, die den Höchstpreis auch über den 1. August hinaus für 14 Tage auf 10 Mark festlegt.

Die Verbraucher, zum mindesten die minder Bemittelten, müssen vor zu hohen Kleinabnehmerpreisen für Frühkartoffeln bewahrt werden. Den Gemeinden wird das dadurch ermöglicht werden, daß hierfür nötig werdende Zuschüsse als Aufwendungen für Kriegswohlfahrtspflege behandelt werden, von denen ein Drittel durch das Reich und im Preußen das zweite Drittel vom Staat erstattet wird. Durch solche Zuschüsse soll der Kleinhandelshöchstpreis für Frühkartoffeln wie folgt bemessen werden:

- Vom 16. bis 31. Juli das Pfund . . . 10 Pfa.
- Vom 1. bis 10. August das Pfund . . . 9 Pfa.
- Vom 11. bis 20. August das Pfund . . . 8 Pfa.
- Vom 21. Aug. bis 15. September d. Pfd. . . 7 Pfa.
- Vom 16. bis 30. September das Pfund . . . 6 Pfa.

Die Winterkartoffeln der Ernte 1916 werden im Umwege durch die Reichskartoffelstelle in gleicher Weise zur Verfügung gestellt werden, wie dies seit dem Februar 1916 gebräuchlich ist. Die Ermittlungen des Bedarfs an Speisekartoffeln, an Kartoffeln zur Brotbackung usw. sind im Gange und werden noch in diesem Monat abgeschlossen sein. Alsdann wird in den sogenannten Ueberprüfungsverbänden durch Anordnung des Reichskanzlers die Gesamtmenge festgesetzt werden, die bis zum 15. August 1917 zu liefern ist. Hierbei bleiben Kartoffelerzeuger, die insgesamt eine Kartoffelanbaufläche von nicht mehr als 10 Hk haben, von der Lieferungsverpflichtung befreit. Vorgegeben ist ferner, daß die nötigen Trockenprodukte schleunigst hergestellt werden können, und daß auch die vor allem für militärischen Zwecke erforderliche Spiritusherstellung gefördert ist.

Bei der Festsetzung des Preises der Winterkartoffeln war davon auszugehen, daß es unbedingt geboten ist, die rechtzeitige Beschaffung des Speisekartoffelbedarfs für die Reichsbesitzer im neuen Wirtschaftsjahr zu sichern und uns vor Kartoffelmangel, wie wir sie jetzt durchleben, vor der Gefahr einer Kartoffelhungernot, wie sie ein harter Winter 1915-16 uns gebracht haben würde, unter allen Umständen zu bewahren. Diese Gesichtspunkte haben Veranlassung gegeben, den Preis für verlesene Kartoffeln frei Bahnhof des Erzeugers für ganz Deutschland für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 15. Februar auf 4 Mark je Zentner festzusetzen mit der Verpflichtung, dafür nach Anweisung der Reichskartoffelstelle den Winterbedarf an Kartoffeln im Oktober und November, also während der frostfreien Periode, wo die Herbstbestellung im Osten gleichzeitig stattfinden muß, zu liefern. Der Bedarf für die Zeit vom Frühjahr bis zum 15. August 1917 soll bei den Landwirten schon im Herbst beschlagnahmt, von ihnen auf ihre Kosten und Gefahr aufbewahrt und im Frühjahr nach Anweisung der Reichskartoffelstelle für den Preis von 5 Mark geliefert werden. Weitere Zulagen irrendwelscher Art werden nicht gewährt. Den Gemeinden ist durch die Verordnung die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel vorgeschrieben. Durch die Landeszentralstellen soll es, nach der Absicht des Kriegsernährungsamts, den Gemeinden ferner zur Pflicht gemacht werden, den Kleinhandelspreis für die Herbst- und Winterkartoffeln so festzusetzen, daß er 35 Pfennig für 10 Pfund nicht übersteigt und daß da, wo das Einlagern größerer Mengen im Herbst in den Privatellern üblich und zweckmäßig ist, die einzulagernden Kartoffeln für etwa 4.75 Mark je

Zentner frei Keller zu liefern sind. Durch die Frachtberechnung soll das den Gemeinden erleichtert werden. Ein besonderes Entgegenkommen gegen bedürftige Kriegserntelieferer bei der Kartoffelumlage im Wege der Kriegswohlfahrtspflege ist von den Gemeinden selbstverständlich zu erwarten.

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse). Die von der Aufsichtsbekörde für den 15. Juli, abends 8 Uhr, in die „Parlburg“, Schwabacherstraße 31, einberufene außerordentliche Hauptversammlung des Wiesbadener Unterstützungsbundes war außergewöhnlich zahlreich besucht. Sie wurde im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten von dem Geheimen Regierungsrat Walther geleitet. Auf Veranlassung der Aufsichtsbekörde war auch der staatliche Versicherungs-Inspektor Marnecke aus Berlin anwesend, um den Mitgliedern des Vereins auf deren etwaigen Wunsch über die dem Verein von verschiedenen Versicherungsgeellschaften gemachten Uebernahme-Angebote noch nähere Auskunft zu geben. Zum ersten Punkt der Tagesordnung beschloß die Versammlung mit 179 gegen 13 Stimmen die Abiegung des gesamten bisherigen Vorstandes des Unterstützungsbundes, soweit nicht die einzelnen Mitglieder desselben durch Wiederlegung ihres Amtes, Ablauf der Wahlperiode usw. schon ausgetreten waren. Die darauf vorgenommene sofortige Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Lehrer am händ. Realgymnasium Ludwig Kollb, Stellvertreter Oberlehrer Professor A. Spamer, Rechner Lehrer Peter Manns, Stellvertreter techn. Landessekretär J. Bunge, Schriftführer Landessekretär W. Friedrich, Stellvertreter Kaufmann Jos. Riedler, Revisor Archivar M. Ballhaus, Tagelöhner Aug. Knapp, Gärtnereibesitzer Otto Zimmermann, Schuhmachermeister Heinr. Dorn, Wäbereibesitzer J. Koll, Poulson, Schreinermeister A. Stauch, Siebmacher G. Buschmann, Glasermeister J. Spedel und händ. Feilhoustaxator W. Reiningger. Auf die Verlesung der Jahresberichte des Schriftführers und des Rechners wurde, um die Versammlung nicht allzulehr in die Länge zu ziehen, alleseitig verzichtet. Nach erfolgter Wahl der Revisorrevisoren und der Rechnungsprüfer stellte man auf Antrag des Mitgliedes Professors Spamer den letzten Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung wegen Uebernahme des Wiesbadener Unterstützungsbundes durch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt auf Grund eines noch abzuschließenden Kaufvertrages, den übrigen Punkten voraus. Eine endgültige Abstimmung über diesen Punkt konnte indessen nicht erfolgen, weil nicht die vorgeschriebene Anzahl von 3/4 aller stimmfähigen Mitglieder anwesend war. Bei der vorgenommenen vorläufigen Abstimmung erklärten sich von den anwesenden 208 stimmfähigen Mitgliedern 198 für den Anschluß an die von der Nassauischen Landesbank verwaltete Nassauische Lebensversicherungsanstalt und nur 10 dagegen. Damit konnten alle übrigen Punkte der Tagesordnung als erledigt betrachtet werden. Auf Wunsch der Versammlung stellte der anwesende staatliche Versicherungs-Inspektor aber doch noch einmal die hauptsächlichsten Punkte der vorliegenden Uebernahme-Angebote der verschiedenen Lebensversicherungs-Gesellschaften veranschaulicht einander gegenüber, ohne indessen für die eine oder andere Gesellschaft Partei zu nehmen. Der Vergleich fiel entschieden zu Gunsten der öffentlichen Nassauischen Lebensversicherungsanstalt aus. Die nächste Hauptversammlung, in welcher endgültig über die Uebernahme des Wiesbadener Unterstützungsbundes durch die letztgenannte Anstalt beschloßen werden soll, findet am Samstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr wiederum im oberen Saale der „Parlburg“ statt. Diese Versammlung ist nunmehr ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen mit einfacher Mehrheit der Anwesenden über den vorbezeichneten Gegenstand beschlußfähig.

Schont die wertvollen Schriftstücke! Der „Verein der Freunde der Römischen Bibliothek“ bittet uns, auf folgenden hinzuweisen: Um der Papiernot abzuhelfen, entschließt sich jetzt mancher, alte Akten, Schriftstücke und Druckachen zum Einstampfen bereit zu stellen. Unter dem massenhaften wertvollen Material befinden sich aber sicher auch noch viele wertvolle und für die wissenschaftliche Forschung späterer Zeit wichtige Stücke, die, wie Briefe berühmter Männer u. a. m., zum Einstampfen zu schade, in eine öffentliche Bibliothek gehören. Um dem unerheblichen Verlust solcher Stücke vorzubeugen, erbittet sich die Geschäftsstelle des vorgenannten Vereins in Berlin NW. 7, Unter den Linden 38, die abzugeben den Akten usw. zu prüfen. Die darunter zur Erlösung sich eignenden Stücke sollen der Römischen Bibliothek überwiesen werden. Gegebenenfalls laßt der Verein die Stücke auch an.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die beiden Abonnementskonzerte im Kurhaus morgen (Dienstag) werden vom Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 unter Kapellmeister Haberlandts Leitung ausgeführt. — In dem Symphoniekonzert am Mittwoch Abend wird Fräulein R. Viehe solistisch mitwirken. Sie bringt folgende Lieder, am Klavier von Herrn H. Weissbach begleitet, zu Gehör: „Canzonetta“ und „Niemand hat's gesehen“ von Carl Löwe, „Toselias Lied“ von E. Orica, „Maria Wiegens“ von M. Reyer und „Frühlingsstimmen“ von J. Strauß. Durch das Kurorchester gelangt die Symphonie in Es-Dur von W. A. Mozart, Vorspiel zu „Coreley“ von M. Bruch und Ouverture zu „Oberon“ von v. Weber zur Aufführung. Die Partitur des Konzerts liegt in den Händen des Musikdirektors Schuricht.

Nassau und Nachbargebiete.

Beilmünster, 16. Juli. Ein Lebenszeichen aus Sibirien. Die Familie des Reggers August Meier hat von ihrem Sohn Paul, der schon seit dem 15. Februar vorigen Jahres als vermißt gemeldet wurde, vorgestern aus russischer Gefangenschaft ein Lebenszeichen aus Sibirien erhalten.

Gericht und Rechtspflege.

Ein großer Meineidprozess. Aus München-Gladbach meldet uns ein Privattelegramm: Das hiesige Schwurgericht verhandelt seit acht Tagen gegen den Apothekenbesitzer Jakob Herlet aus Biersen wegen Verleumdung zum Meineid in sechsundzwanzig Fällen und wegen Meineids. Neben ihm befinden sich noch sechs andere Angeklagte, die Herlet zum Meineid verleitet haben soll. Nach der Anklage hat Herlet auf Grund eines gefälschten Vertrages versucht, von dem Kommerzienrat Kaiser mehrere Millionen zu erlangen. Am Laufe der Verhandlung wurde der Vertrag von Gerichtsschreibern als gefälscht nachgewiesen. Herlets Mitangeklagte sind mit einer Ausnahme geständig. Ein als Sachverständiger vernommener Psychiater bezeichnete den Angeklagten als für sein Tun voll

verantwortlich. Den Geschworenen wurden nicht weniger als neunzig Fragen vorgelegt. Apothekenbesitzer Herlet erhielt wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust. Der Kaufmann Friedrich Jansen aus Biersen erhielt wegen Meineids zweieinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Vier Frauen wurden wegen Meineids beziehungsweise fahrlässigen Falscheids zu Gefängnisstrafen von sechs bis fünfzehn Monaten verurteilt. Die Frau des Apothekers Dr. Bruner aus Lina, die wegen Beihilfe zur Verleitung zum Meineid angeklagt war, wurde freigesprochen.

Vermischtes.

Grubenunglück in Oberhessen. Auf der Ludwigsgrube bei Gleiwitz brach der Bremsberg zusammen. Zwei Bergleute wurden getötet.

Sport.

Rennen zu Dortmund. (Fig. telegr. Bericht.)

r. Dortmund, 16. Juli. Das Rennen zu Dortmund hatte sich trotz des ungünstigen Wetters eines guten Besuches zu erfreuen. Das Hauptrennen, der Dortmund Ausgleich, wurde von dem Bennisgensehen Hengst Göbert leicht gewonnen. Obsequ ging nach dem Start in Front und führte vor Milton, Göbert und den übrigen Pferden. In dieser Reihenfolge kam das Feld in die Gerade, wo Göbert allmählich seinen Platz verlor und in der Distanz an Obsequ vorbeiging. Zum Schluss gewann der Hengst sehr leicht. Die übrigen Rennen verliefen trotz des schweren Bodens formgemäß.

Juli-Rennen. 2800 M. 1300 Met. 1. Major Kleinmitts Willbroot (H. Blume), 2. Charles Heidfeld, 3. Flora Domburg. Ferner liefen Titze John, Unterbird und Cecilie. Tot. 16:10, Pl. 13, 21:10.

Ruhbaum-Jagdrennen. 2500 M. 3000 Met. 1. St. Dierigs und Prinz Abbas Brian Dorn (Bark), 2. Palen, 3. Succurs. Ferner liefen Salans Pearl, Sub Editor, Mittingt Light, Fichtage, Carlchen und Odde. Tot. 24:10, Pl. 12, 16 13:10.

Sommer-Rennen. 4000 M. 1800 Met. 1. R. Kellers Buon and Guli (B. Blätsche), 2. Sorge, 3. Mch Power. Ferner liefen Journeyman, Balagan, Sapporot, Kilmdiva, Wer weiß und Toina. Tot. 27:10, Pl. 15, 26, 25:10.

Marl-Jagdrennen. 2500 M. 3200 Met. 1. P. Schaefer's Blah (Munich), 2. Lichtenstein, 3. Rebarbara. Ferner liefen Strohhume, Ocean, Knappe, Baldur, Dation, Wackelb und Nordstern. Tot. 49:10, Pl. 18, 20, 15:10.

Dortmunder Ausgleich. 6000 M. 1400 Met. 1. E. v. Bennisgense Göbert (B. Blätsche), 2. Obsequ, 3. Milton. Ferner liefen Kämpfer, Mato, Sun-gart, Chic und Tautropfen. Tot. 31:10, Pl. 13, 30, 14:10.

Triebänen-Jagdrennen. 4000 M. 3500 Met. 1. Optm. Winterers Tyne Van (Cewick), 2. Coral Wave, 3. Dorchod. Ferner liefen Huetamo und Accolade. Tot. 26:10, Pl. 17, 28:10.

Radlinghoven-Rennen. 3500 M. 1000 Met. 1. Oberas Thermometer (Kühl), 2. Samoa, 3. Antinous. Ferner liefen Banane, Silver, Star, Pari, Maria und Nertus. Tot. 49:10, Pl. 13, 14, 12:10.

Rennen im Grunewald. (Fig. telegr. Bericht.)

o. Grunewald, 16. Juli. Das andauernde Regenwetter hat am Sonntag dem Besuch auf der Grunewald Bahn ziemlich Abbruch getan und auch der Sport fand hinter des vorhergegangenen Großen Preis-Tages zurück. In der Hauptkonkurrenz, im Kincem-Rennen, erschien neben dem Dppenheimischen Reare Ariol und Invicta nur Fedi am Start. Die erlöste Invicta führte durchweg vor Ariol und Fedi. In der Distanz legte sich Ariol neben Invicta und galoppierte überlegen, überließ aber seiner Stallgefährtin am Ziel um einen Hals den Vortritt. Vorher waren die Farben des Freiherrn v. Oppenheim im Preis von Delber durch Ralfer zum Sieg getragen. Es bedurfte der ganzen Aushaltungsstärke, um die führende Mania um einen Kopf zu schlagen. Im Preis von Puchhof wurden die Dppenheimischen Farben durch Raja zu einem dritten Erfolge getragen. Eine große Ueberraschung brachte der Preis von Steinach durch unerhofften Sieg der leichtgewinnenden Penion. Der Totalisator zahlte 447 für 10. Ricarda wurde in der Distanz gekreuzt und kam zu Fall, doch erlitt der Reiter Djesnit keine ernstlichen Verletzungen. Preis von Delber. 5200 M. 1800 Met. 1. Frhr. S. Alfr. von Oppenheims Mafher (Archibald), 2. Mania, 3. Meridian. Ferner liefen Luthia, Guntram, Real Star, Tango und Joachim. Tot. 14:10, Pl. 10, 10, 10:10.

Marxwald-Rennen. 5200 M. 1400 Met. 1. Dr. H. Köhlers Serenissima (Kunath), 2. Constance, 3. Ortolan. Ferner liefen Freudenstich, Fadelstans, Quintus, Helbin, Pathia, Bobbie, Silberfuhle, Peier, Kabbach und Indrapura. Tot. 15:10, Pl. 33, 32, 19:10.

Preis von Steinach. 5200 M. 1000 Met. 1. E. v. Bennisgense Penion (Wismarck), 2. Sippe, 3. Ros-lale. Ferner liefen Stimme von Portici, Violetta, Ricarda, Vorwärts, Lotie, Juwelfisch, Stella. Tot. 447:10, Pl. 60, 21, 31:10.

Kincem-Rennen. 13000 M. 2400 Met. 1. Frhr. S. Alfr. v. Oppenheims Invicta (Wodke), 2. Ariel, 3. Fedi. Tot. 11:10.

Preis von Puchhof. 5200 M. 1200 Met. 1. Frhr. S. Alfr. v. Oppenheims Raja (Archibald), 2. Hawlemar, 3. Haut Orion. Ferner liefen Gator, Rumpfortauhe II, Jubelruf, Paris und Bildsage. Tot. 37:10, Pl. 17, 13, 35:10.

Triebänen-Rennen. 5200 M. 1800 Met. 1. B. Kampfenfels Harem (Urban), 2. Silgenburg, 3. Sonate. Ferner liefen Sweet Girl, Stein, Einband, Sonntagsmädel und Moral. Tot. 85:10, Pl. 19, 25, 13:10.

Flieger-Handicap. 7400 M. 1200 Met. 1. E. Frühlings Sonderling (Meuter), 2. Conti, 3. See-schwalbe. Ferner liefen Callari, Rumpfer Laube, Lare, Galatea, Bajadere, Sandwittler, Rufang, Germane, Bonnie Laffie, Wartenburg, Appels, Sorgenbrecher, Hars, Ruabemus, Mispel und Hawaii. Tot. 92:10, Pl. 26, 17, 27:10.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Postzeitung: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Gieseler; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rößel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Knaben-Pensionat Goetheschule Offenbach a. M.
Realklassen, verbunden mit Vorschule, erteilt Einjährigzeugnis.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 17. Juli: Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“
2. Ouvertüre zu „Wenn ich König wär“ A. Adam
3. Amina, ägyptisches Ständchen P. Lincke
4. Frühlings Erwachen. Lied E. Bach
5. Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ A. Adam
6. Fledermaus - Quadrille Joh. Strauss.

Nachmittags 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Durch Kampf zum Sieg, Marsch F. v. Blon
2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ G. Reissiger
3. Canzonetta R. Hammer
4. Doctrienen, Walzer Strauss
5. Am Meer, Lied Fr. Schubert
6. Konzert-Ouvertüre J. W. Kalliwoda
7. Potpourri aus der Operette „Don Cesar“ F. Dellinger
8. Junges Blut, Galopp A. Coraggio.

Abends 8.30 Uhr Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ Ch. Gluck
2. Gavotte J. Offenbach
3. Wiener Blut, Walz Strauss
4. Impromptu, C-moll Schubert
5. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ W. A. Mozart
6. Am Wörther See, Melodie Jungmann
7. Ballettszene C. Baluka
8. Marsch aus „Turandot“ V. Lachner.

Grand Theater Frankfurt a. M.

Montag, 17. Juli, abends 8 Uhr: Der Bassari.

Dienstag, 18. Juli, abends 8 Uhr: Die schöne Hefefranze.

Mittwoch, 19. Juli, abends 8 Uhr: Die schöne Hefefranze.

Donnerstag, 20. Juli, abends 8 Uhr: Die schöne Hefefranze.

Freitag, 21. Juli, abends 8 Uhr: Die schöne Hefefranze.

Samstag, 22. Juli, abends 8 Uhr: Hilmjungen.

Sonntag, 23. Juli, nachm. 3.30 Uhr: Pension Schiller.

Abends 8 Uhr: Hilmjungen.

Montag, 24. Juli, abends 8 Uhr: Hilmjungen.

Kinephon

Zannstrasse 1. Vom 15. bis 17. Juli:

Auf die letzten Tage von Pompeii. Großes Schauspiel in 6 Akten. Neueste Kriegsbilder!

Günst. Kapitalanlage

In Hürttemberg, nahe einer Haltestadt und bavr. Grenze, ist ein

Serrichätsquell

mit schönem Terr. Bau von 12 Zimmern usw. Pensionhaus, reichl. Dekorationsgebäude.

530 pr. Morgen

groß und zwar 330 Morg. Aderland, 1000 Rora. Viehweiden, 100 Morg. schlag. Wald, art. angelegt, um Spottpreise von 70000 M. zu verkaufen.

Weder und Wiesen sind auf viele Jahre verpachtet. Näher durch die besond. Anst. Hermann Thoma & Co.

Rüden, Herzog-Wilhelm-Str. 28.

Ab. Auf Wunsch geben wir auch kostenlos Offerten in kleineren und größeren Gütern.

4. 805

Sarglager

Fr. Edr. Birnbauer

Schreinermeister, Dranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuerbestattung.

Lieferung nach auswärts.

Treibriemen.

Maschinen- u. Motorenöle

Zylinder - Öle

Maschinenfette

Putzwolle

Gummschläuche

für alle Zwecke

Asbestwaren.

Ph. Hch. Marx

Wiesbaden 3007

Mauritiusstr. 1. Tel. 806.

Größe deutsche Versicherungsgesellschaft sucht einen erfahrenen und im A. H. Dienst bewährten Reisebeamten. Derjen, die gute Erfolge nachweisen können, erhalten hohes Gehalt neben den sonstigen Bezügen. Angebote beifügt unter P. 1102 die Annoncen-Expedition Invalidentent, Frankfurt a. M. 178

Soziale Arbeit Ehrenamtliche Mithilfe auf allen Gebieten sozialer Arbeit wird vermittelt durch die Mädchen- u. Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit. Auskunfterteilung sowie Anmeldungen im Kavalierrhaus des Schlosses, Vorderhaus 2. Stock, Zimmer 8, Montag und Donnerst. tag von 12 bis 1 Uhr. Der Vorstand. J. A. H. Lang.

Das Erbenheimer Vereins - Lazarett bittet um Liegeestühle und Gartenmöbel. Zweck Abholung wird um Nachricht an das Landratsamt Wiesbaden, Lessingstraße 16, gebeten. 4639

Verkehrsbuch der Wiesbadener Zeitung (Rheinischer Kurier). Sommer 1916. Preis 10 Pfennig. Inhaltverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags-Karten IV. Beachtenswertes bei größeren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater. XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung. Zu haben in unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29, ferner: 1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler 2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“ 3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27 4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28 5. Buchhandlung Feller & Gecks, Webergasse 29 6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1 7. Hofbuchhändler N. Städt, Bahnhofstr. 6 8. Buchhandlung Carl Pfell, Gr. Burgstr. 19 9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1 10. Kiosk Ernst Heinrich Wwo., Wilhelmstrasse (Alte Seite) 11. Zigarrengeschäft W. Bicke!, Langgasse 20 12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21 13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 7 14. Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42 15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40 16. Buchhandlg. Herm. Feger, Schwalb. Str. 33 17. Buchhandlg. Noertershaeuser, Wilhelmstr. 6 18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12 19. J. Bormass, Kirchgasse 20 20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58 21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2 22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48 23. Buchhandlg. Arthur Schwaedt, Rheinstr. 43 24. Papierhandlg. K. Koch, Hoff., Michelsberg 2 25. Papierhaus Nutter, Kirchgasse 74 26. Buchhandlung H. Harms, Bärenstrasse 2 27. Buchhandlg. Limbarth-Vonn, Kranzplatz 2 28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11 29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12 30. Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 Bismarckring 9 31. Papier- und Schreibwarenhdlg., Laurent. Forkenbeck, Geisbergstrasse 1, Part. 32. Johann Leitz, Wellritzstrasse 22.

Margarine-Verteilung. Gegen Beitzmarke Va wird von Dienstag, den 18. Juli ab. Margarine abgegeben. Auf jede Karte entfallen 125 Gramm Margarine. Der Preis ist 2 Mark für das Pfund. Die Margarine kann von dem Besitzer nur in dem Geschäft gekauft werden, auf das der Kundenchein für Butter lautet. Der Kundenchein und die Brotausweis Karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in dem Laden kaufberechtigt ist. Der Verkauf erfolgt die ganze Woche hindurch. Es ist genügend Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden. Wiesbaden, den 17. Juli 1916. Der Magistrat.

Polizei-Berordnung betreffend die Ablieferung von Tierkadavern an die Damowaffenmeisterei in Bierstadt.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 und des § 18 Abs. 1 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 1. Mai 1912 erlasse ich, nachdem mit der Damowaffenmeisterei in Bierstadt ein Abkommen wegen Uebernahme der unschädlichen Beseitigung der in Frage kommenden Kadaver getroffen ist, mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Umfang des Stadtkreises Wiesbaden folgende Polizei-Berordnung:

§ 1. Alle Kadaver oder Kadaverteile von Pferden, Eseln, Maultieren, Kanarienvögeln, Tieren des Rindergeschlechts, sowie Einhufern, Schweinen, Schafen und Biegen - ausgenommen Saugferkel, Schaaf- und Biegenlammern unter 6 Wochen - sind an die Damowaffenmeisterei in Bierstadt abzuliefern, soweit nicht gemäß § 2 der Ausführungsbestimmungen vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1911, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern, die Verwendung als Futtermittel für Tiere im eigenen Wirtschaftsbetriebe des Besitzers von der Ortspolizeibehörde gestattet wird. Als Kadaver im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gilt gefallenes oder zu anderem als Schlachtzwecken getötetes Vieh.

§ 2. Die Kadaver oder Kadaverteile sind in ihrem natürlichen Zustande, insbesondere ohne Abhäuten oder Zerlegen auf die zur Abholung erscheinenden Wagen der Damowaffenmeisterei in Bierstadt abzuliefern. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Bevollmächtigte sind verpflichtet, beim Anladen der Kadaver oder Kadaverteile die erforderliche Hilfe zu leisten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Berordnung werden, sofern nicht die Gesetze, insbesondere das Reichsgesetz, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 4. Diese Polizei-Berordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Im gleichen Tage tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizei-Berordnung vom 6. November 1913 (Wiesbadener Zeitung Nr. 581, Abendausgabe) außer Kraft. Wiesbaden, den 12. Juli 1916. Der Polizei-Präsident, von Schend.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf vorstehende Polizei-Berordnung mache ich die nachfolgenden Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz betreffend die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (R.-G.-Bl. S. 248) besonders bekannt: 1. Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Eseln, Maultieren, Kanarienvögeln, Tieren des Rindergeschlechts, sowie Einhufern, Schweinen, Schafen und Biegen - ausgenommen Saugferkel, Schaaf- und Biegenlammern unter 6 Wochen - hat der Besitzer spätestens 24 Stunden nach dem Tode des betreffenden Tieres auf dem Rathaus (Notenamt) Anzeige zu erstatten. Die gleiche Anzeigepflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Virth oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere, deren Beileiter und für die in fremden Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Geschäfte, Etalagen, Koppel oder Weidestellen. Die Anzeigepflicht erlischt, sobald die Anzeige rechtzeitig von einem der Verpflichteten erstattet worden ist, vergl. § 4 der Ausführungsbestimmungen. Die Gemeindebehörde hat sofort unter Vermerk des Zeitpunktes der Anzeige bezw. der Tötung, wenn diese polizeilich angeordnet ist, telephonisch oder telegraphisch auf Kosten der Gemeinde die Waffenmeisterei zu benachrichtigen und dabei Name und Wohnung des Tierbesizers, sowie Gattung, Alter und Zahl der abzuholenden Tiere anzugeben. Die gleiche Verpflichtung hat die Gemeindebehörde, wenn ein Viegeigentümer nicht vorhanden oder nicht gleich ermittelt werden kann. 2. Die Kadaver oder Kadaverteile von Saugferkeln, Schaaf- und Biegenlammern unter 6 Wochen, einschließlich der totenborenen, sowie von Dunden und Raben, hat der Besitzer, sofern er sie nicht alsbald an eine Abdeckeri abliefern, spätestens am Tage nach dem Falle, der Tötung, der Totgeburt oder der Auffindung der Tiere an geeigneten Stellen vorschriftsmäßig zu vergraben. (§ 3 Abs. 2 und 3 der Ausführungsbestimmungen.) 3. Die unschädlich zu beseitigenden Kadaver und Kadaverteile sind bis zur Abholung durch die Abdeckeri (§ 1 der Polizei-Berordnung) oder bis zum Vergraben (§ 3 dieser Bekanntmachung) von dem Besitzer zu aufzubewahren, daß Vieh mit ihnen nicht in Berührung kommen kann, (§ 3 der Ausführungsbestimmungen.) 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 M., oder mit Haft bestraft (§ 5 des Reichsgesetzes betreffend die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911). Wiesbaden, den 12. Juli 1916. Der Polizei-Präsident, von Schend.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

Wenn je, so ist es in diesem Sommer ein dringendes Gebot

schwächlichen, unterernährten Schulkindern Kräftigung und Befundung zu verschaffen.

Im Ferienheim bei Oberseelbach, in der Kinderheilstätte Erb und Arcuznach ist die Möglichkeit gegeben, den Kindern ausreichende Kost und alle Wohlthaten einer Solbad- und Luftkur zu bieten.

Wir richten daher an Alle, die für die Forderungen der Zeit ein warmherziges Verständnis haben, die dringende Bitte:

Helfst durch Geldbeiträge

diese Gelegenheit zum Wohl kranker, bedürftiger Schul-kinder zu benutzen. Viele hundert von Ärzten und Lehrern empfohlene Kinder unserer Krieger und Kinder der durch den Krieg in Not geratenen Familien harren sehnsüchtig auf eine 4-wöchentliche Erholungskur.

Der unterzeichnete Vorstand und Engere Ausschuß, die Redaktion des Blattes und die Zentral-sammelstelle bei der Nass. Landesbank Konto Nr. 1522 nehmen Beiträge dankbar entgegen.

Der Vorstand:

Landeshauptmann Aretel, Vorsitzender; Fr. Agathe Werthens, stell. Vorsitzende; Frau H. Neben, I. Schriftführerin; Fr. G. Berle, II. Schriftführerin; Wilhelm Wittgelt, I. Schatzmeister, H. Stafer, II. Schatzmeister.

Der Engere Ausschuß:

Fr. G. Proll, Jean General Aus'm Veert h, Fr. G. Kirchner (Vizepräsident), Frau General Roether, Beigeordneter Bergmann, San.-Rat. Dr. Geisler, Erster Staatsanwalt Geh. Rat Haagen, Geh. San.-Rat Dr. Jüngst, R. Kofelsch, Dr. W. Koch, San.-Rat Dr. Eugen Bühl, Stadtschulrat Dr. Müller, Landgerichts-Direktor Reijert, Generalleutnant Schuch, C. H. Weddiger. 4381